

Sutor: Acht Millionen Euro nicht stemmbar

Entwurf für Grebensteiner Kita-Neubau vorgestellt – Stadtverordnete hoffen auf Förderung

VON HANNA MAITERTH

Grebenstein – Die Stadt Grebenstein benötigt ein neues Kita-Gebäude. Die Bausubstanz von Haus I und der ungebrochen steigende Bedarf an Betreuungspätzen sind die Gründe. Auf Basis eines ersten Entwurfs rechnet Bürgermeister Danny Sutor mit Kosten zwischen 7,5 und 8 Millionen Euro. Damit steht die Stadt jedoch vor einem Problem. „Das ist für uns nicht stemmbar“, erklärte Sutor am Montagabend bei der ersten Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahr.

Mit der Präsentation des Entwurfs kommt die Verwaltung einem Auftrag der Fraktionen aus dem vergangenen Jahr nach. Geprüft werden sollte, wie das etwa 70 Jahre alte Gebäude durch einen modernen und den pädagogischen Standards entsprechenden Neubau ersetzt werden kann. Dabei sollte der Außenbereich in seinem Umfang möglichst erhalten bleiben und das Haus Platz für die Gruppen bieten, die aktuell in der Oberen Strohstraße untergebracht sind.

Die zu erwartenden Kosten sorgen bei den Stadtverordneten zwar für eine entsprechende Ermüchtung, der Wunsch nach einem Neubau bleibt jedoch bestehen. „Aufgrund des Bedarfs müssen wir Kapazitäten schaffen“, sagte Christiane Leck (Gsd). Melanie Burghardt von der CDU schloss sich an und fügte hinzu: „Die Realisierung muss neu gedacht werden. Alternativen



Zeit für einen Neubau: Das Haus I der Kita ist in die Jahre gekommen. Stadt und Kommunalpolitiker wünschen sich ein Gebäude mit mehr Platz.

FOTO: HANNA MAITERTH

müssen her. Wir brauchen eine zeitnahe Lösung.“ Heike Giede-Jeppe (FDP) sprach sich ebenfalls für eine zukunftsorientierte Entwicklung aus: „Die Kinder sind das Herz der Stadt.“

Daher, so einstimmig beschlossen, soll die Verwaltung nun prüfen, welche Möglichkeiten der Finanzierung es gibt – etwa über Förderprogramme – und inwiefern eine Mehrfachnutzung möglich ist. Vorstellbar wären etwa Beratungsangebote eines Familienzentrums und generationenübergreifende Angebote. „Bei Mehrfachnutzung ergeben sich Zuschussmöglichkeiten“, sagte Sutor. „Wir

werden jetzt mit Nachdruck nach Lösungen suchen.“ Dabei werde auch um die Ecke

geschaut, verspricht der Rathauschef. „Am Montag ging es erst mal darum, eine grobe

Richtung auszumachen.“ Auch die Fraktionen wollen sich – nach einem Aufruf der Gsd – zusammensetzen. „Es kann nicht die alleinige Aufgabe der Verwaltung sein“, erklärte Leck. Kritik übte Sutor an Land und Bund. „Im Landkreis stehen wir nicht alleine mit diesem Problem.“ Denn auch andere Kommunen stünden vor der Frage: Wie finanzieren wir Kita-Neubauten und Sanierungen. „Land und Bund lassen uns kläglich im Stich.“ Bis wann eine Lösung gefunden wird? „Eine Prognose ist nicht möglich“, sagte Sutor. Sicher sei nur, im nächsten halben Jahr werde wohl keine präsentiert werden.

Bald Klimakommune?

Grebenstein – Die Stadt Grebenstein soll, einem SPD-Antrag folgend, Mitglied im Bündnis „Hessen aktiv: Die Klimakommunen“ werden. Das haben die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung am Montagabend in der Kulturhalle einstimmig beschlossen.

Damit verpflichtet sich Grebenstein, ihren Energieverbrauch und die Treibhaus-

gasemissionen zu reduzieren und sich an verändernde klimatische Bedingungen anzupassen. Ein zweiter Antrag der CDU wurde mehrheitlich angenommen: Die Verwaltung soll nun prüfen, wie sich die Mitgliedschaft auf einen möglichen Neubau der Kindertagesstätte auswirkt – also welche Fördermittel in Anspruch genommen werden könnten.

phm

HINTERGRUND

Offene Bereiche

Wie der Neubau des Kindergartens in der Stadt Grebenstein aussehen könnte, zeigte Carsten Schander von Architektur BSH aus Kassel. Während der hintere Gebäudeteil (Richtung Sporthalle) stehen bleibt, wird der vordere abgerissen. An der Stelle kann, laut Entwurf, ein Verbindungsteil sowie ein dreistöckiges Haus entstehen – Keller, Erdgeschoss und erstes Stockwerk. „Die Statik wird durch Stapeln effizient“, erklärte Schander. Heißt: Erdgeschoss und Obergeschoss sind baugleich. Zwar gibt es auf jeder Ebene Gruppenräume, doch weil die Gemeinschaft im Vordergrund steht, sollen auch offene Bereiche (beispielsweise ein Werkraum) geschaffen werden.

Durch die Hanglage könnte auf der Seite auch das Untergeschoss für weitere Mehrzweckräume genutzt werden. Dort könnten auch Umkleiden für die Mitarbeiterinnen eingerichtet werden. Die Kosten für Abriss und Neubau liegen bei etwa 6,5 Millionen, sagte Schander. Nicht enthalten sind zum Beispiel die Einrichtungsgegenstände, der Umbau und Reparaturen in Haus II sowie die Container, in denen die Kinder während der Bauarbeiten betreut werden müssten. Daher rechnet Bürgermeister Danny Sutor insgesamt mit Kosten von bis zu acht Millionen Euro.

phm